

15. internationales forum des jungen films berlin 1985

15

35. internationale
filmfestspiele berlin

LEBEN IN WITTSTOCK

Land DDR 1974 - 1984
Produktion DEFA-Studio für Dokumentarfilme

Regie Volker Koepp
Buch Annerose Richter, Volker Koepp,
Wolfgang Geier

Kamera Christian Lehmann
Musik Rainer Böhm
Originalton Eberhard Pfaff
Mischton Peter Dienst
Schnitt Lutz Körner
Kameraassistent Michael Loewenberg,
Sebastian Richter

Mitarbeiter früherer Dreharbeiten:

Barbara Masanetz, Rita Blech, Richard Ritterbusch, Michael Zausch, Franz Thoms, Erhard Stiefel, Heinz Richter, Günter Zaleike, Bernd Petersen, Otto Koch, Henner Golz, Hans-Jürgen Mittag

Uraufführung 26. November 1984, Leipziger
Dokumentar- und Kurzfilmwoche

Format 35 mm, schwarz-weiß, 1 : 1.33
Länge 85 Minuten

Inhalt

Dieser Dokumentarfilm berichtet vom Leben einiger Textilarbeiterinnen in der märkischen Kleinstadt Wittstock an der Dosse. Die Aufnahmen entstanden in den Jahren 1974 - 84.

Im traditionellen Agrar- und Handwerksgebiet wurde am 1. April 1968 der Grundstein gelegt für den VEB Obertrikotagenbetrieb 'Ernst Lück', Wittstock an der Dosse.

Von den heute dort arbeitenden 2.600 Betriebsangehörigen sind 80 % Frauen.

Der Zuschauer kann das Abenteuer des zehnjährigen Wachstums und Veränderns eines industriellen Großbetriebes, seiner Menschen und ihrer Landschaft miterleben, er erhält die seltene Möglichkeit, in die 'Mühen der Ebene' eingeweiht zu werden, die vor jeder erfolgreichen Bilanz stehen.

Drei Textilarbeiterinnen, glückliche Zufallswahl für die ersten Dreharbeiten 1974, sind in ihrem Betrieb, eigenen Familien und in Wittstock angekommen. Aus der Sicht dieser drei Frauen wird der komplizierte Prozeß der Herausbildung der ersten Generation Arbeiterklasse in dieser Gegend filmisch dokumentiert.

Zu diesem Film

Von Klaus Wischniewski

Wittstock 1984. Der neue Direktor ist bereits fünf Jahre im Werk und auf länger eingerichtet. Das ist mehr als die Hälfte der Zeit, die Volker Koepp, Christian Lehmann und die anderen diese kleine Stadt, die sich selbst nicht mehr ähnlich sieht und doch im Kern unberührbar, unverrückbar scheint, die Mädchen und Frauen, die hinkamen, weggingen oder blieben, entdeckten, beobachteten, befragten. In der ersten Hälfte gingen viele, Leiter wechselten nach jenem fast gesetzmäßigen Rhythmus, ehe ein neues Werk seinen Herzschlag gefunden hat; viele Arbeiterinnen gingen, wechselten noch schneller — wir erfuhren, hörten, spürten es mehr in den ersten Wittstock-Filmen, als wir es sahen.

Volker Koepp 'verfolgte' drei von denen, die blieben — Stupsi, Renate, Edith —, die arbeiteten, sich ärgerten, resignierten, schimpften, kritisierten, sich herumschlugen mit Schwierigkeiten, Dummheiten, mit Männern ... Aber sie blieben. War das Zufall, bloß Glück, daß die Filmleute gleich am Anfang einen so 'guten Griff' getan hatten? Wem man begegnet, das hängt immer auch davon ab, wen und wie man sucht. Suche nach Menschen, Interesse und Faszination, Auswahl, Antrag, Vertrauen, Partnerschaft — es ist schon etwas Eigenartiges um diese Intimbeziehung zwischen denen hinter und denen vor der Kamera ... Dieser fünfte — und erklärtermaßen letzte — Film vom 'Leben in Wittstock' ist deswegen so vital, informativ, sinnlich, weil er nicht nur erzählt, was er zeigt, was und wie geredet wird (und das ist schon erstaunlich viel!), sondern auch, was zehn Jahre menschlicher Beziehung, Von-einander-Wissen, Miteinandersein, großer Offenheit und auch wieder bewußter, entschiedener Verschlossenheit für alle Beteiligten bedeuten und dem außenstehenden Zuschauer mitteilen können. Der Film ist voller Unter- und Zwischentöne, Schwingungen, unmerklicher Veränderungen in Haltung, Emotion, Äußerung. Und das bei immer gewahrter Distanz, die keine Grenzüberschreitung ins plump Vertrauliche und nur Private gestattet, eine Distanz, die die künstlerische Form jenes Takts und Respekts ist, ohne die Dokumentarfilm als Kunst verkommen würde.

Wieder begegnen wir den dramatischen Momenten der Auseinandersetzung, Resignation und Anklage im Betrieb. Man erinnert sich der stirnrundelnden Kritik, die da manches 'negative' Detail hervorgerufen hatte ... Nun, Jahre später, liefert der Film unter der Hand eine Lektion in Sachen Vertrauen in die realen Prozesse, die Normalität von Widersprüchen, in die Kraft und das Stehvermögen von Menschen — und in die positive, unentbehrliche Funktion der Wahrhaftigkeit in realistischer Kunst.

Der Rhythmus der fünfundachtzig Minuten über Leben in Wittstock wird von einer klugen Struktur der Zäsuren zwischen den Passagen der drei Frauen und 'der Stadt', ihrer Geschichte, ihrer Landschaft bestimmt: Dramatik und Ruhe, Enge und Weite, Spannung und Ausatmen ... Plötzlich kommen diese Menschen, ihre Probleme, unsere tägliche Geschichte, auch von weit her, stehen in weitem Umfeld und lassen Zusammenhänge assoziieren, von denen verbal nie die Rede ist ... Am Ende erzählt der Film eine bestimmte Form des Angekommenseins, die für viele Menschen, Projekte, Orte und Dinge in diesem 'Moment' ihrer und unserer Entwicklung als Ziel, Ergebnis und Glück empfunden wird und typisch ist. Daß diese 'Ankunft' relativ ist, nach rückwärts wie vorwärts offen, daß sie alte und neue Widersprüche und Bewegung in sich trägt, ist natürlich. Es ist eine Tugend, daß man mich diese latente Offenheit der Ankunft spüren läßt und mich, ebenso wie die drei Frauen, ihre Familien, ihr Werk und Wittstock leise und

freundlich, wissend und fragend unseren Entdeckungen und Erfahrungen überläßt. Alle Filme Volker Koepps aus dem Jahrzehnt der Wittstock-Arbeit müssen als Werk im Zusammenhang gesehen werden. Sie sind Geschichte und Leben, Landschaft und soziales Wachsen, Biographien und Schicksale dieses Landes und seines Woher und Wohin; sie markieren wichtige Schritte und Höhepunkte einer Richtung unseres Dokumentarfilms, deren Methode und Haltung von Gass' *Feierabend* und *Asse*, von Böttchers *Ofenbauer*, *Der Sekretär* und schließlich *Wäscherinnen* begonnen und geprägt wurden und heute in einem relativ weiten Spektrum durchgesetzt sind. Die Grenzen von Interview- und Porträt-Film sind dabei mehr- und vielfach aus- und überschritten worden.
(...)

Klaus Wischnewski, in: Film und Fernsehen, Nr. 2/85,
Berlin (DDR), Februar 1985

Biofilmographie

Volker Koepp, geboren 1944 in Stettin. Schulbesuch in Berlin und Dresden, 1962 Abitur, Maschinenschlosser, Facharbeiterabschluß, 1963 bis 1965 Studium an der TU Dresden, 1966 Studium an der Hochschule für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg, 1969 Diplom. Seit 1970 Regisseur im DEFA-Studio für Dokumentarfilme, Berlin, DDR. Hauptpreise bei den Internationalen Festivals in Leipzig (DDR), Krakow (Polen), Oberhausen (BRD), Tampere (Finnland).

Filme:

- 1970 *Der Oktober kam*
in Zusammenarbeit mit Böttcher, Nickel, Rocha, Ulbrich
Leitung: Karl Gass 72 Min.
Junge Leute 15 Min.
Die Rolle des Meisters im System der sozialistischen Betriebswirtschaft 23 Min.
- 1971 *Schuldner* 11 Min.
Treffpunkt Kino, Folgen 10 - 12; je 45 Min.
- 1972 *Grüße aus Sarmatien* 14 Min.
Treffpunkt Kino, Folgen 1 - 6, 8, 10; je 48 Min.
- 1973 *Teddy* 25 Min.
Gustav J. 19 Min.
- 1974 *Slatan Dudow* 33 Min.
- 1975 *Er könnte ja heute nicht schweigen* 34 Min.
Mädchen in Wittstock 20 Min.
- 1976 *Wieder in Wittstock* 22. Min.
Das weite Feld 35 Min.
- 1977 *Ich erinnere mich noch* 19 Min.
Hütes 29 Min.
- 1978 *Wittstock III* 32 Min.
Am Fluß 29 Min.
- 1979 *Tag für Tag* 28 Min.
- 1980 *Haus und Hof* 30 Min.
- 1981 *Leben und Weben (Wittstock IV)* 29 Min.
- 1982 *In Rhemsberg* 30 Min.
- 1983 *Alle Tiere sind schön da* (Kinderfilm) 14 Min.
- 1984 **LEBEN IN WITTSTOCK**